



Sonntagsbrief

Sonntag, 25. August 2019 / 21. Sonntag im Jahreskreis C

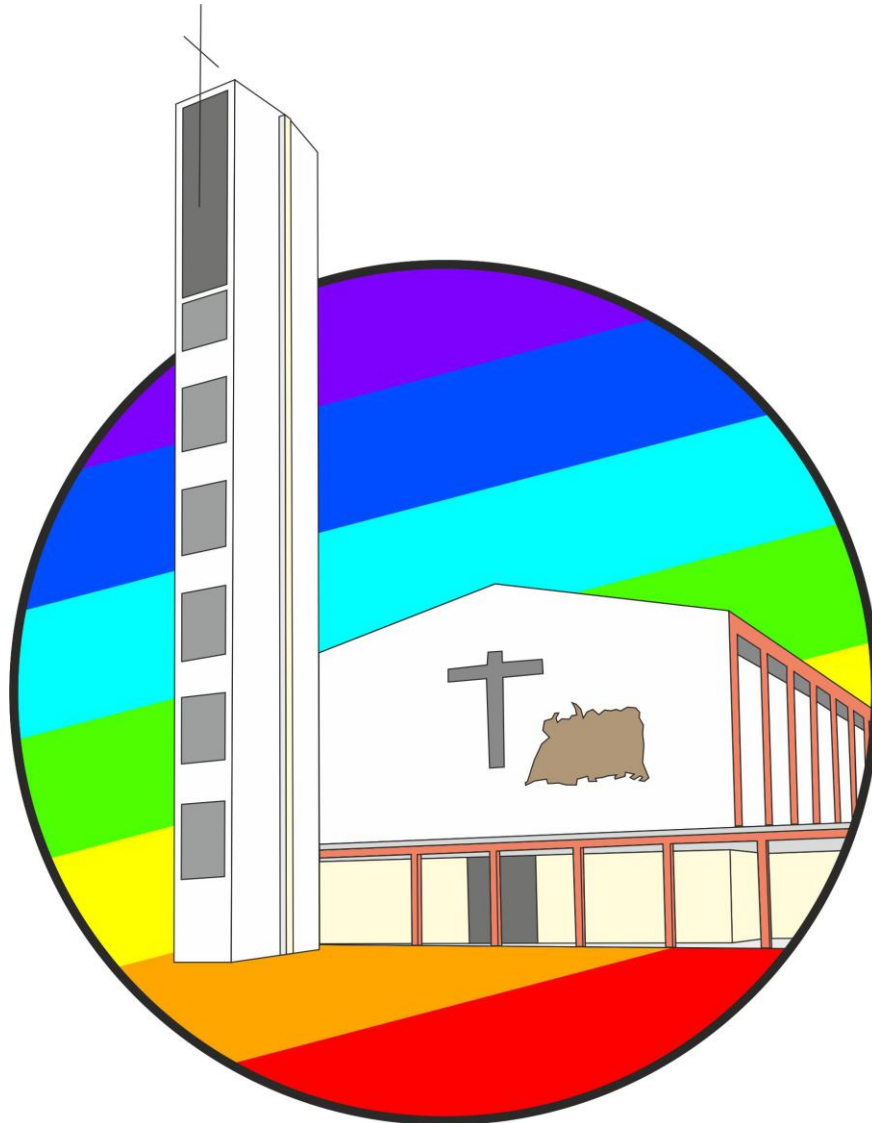
Zum Vertiefen

Lesung aus dem Buch Jesaja (66,18–21)

So spricht der HERR: Ich kenne die Taten und die Gedanken aller Nationen und Sprachen und komme, um alle Nationen und Sprachen zu versammeln, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. Ich stelle bei ihnen ein Zeichen auf und schicke von ihnen einige, die entronnen sind, zu den Nationen: nach Tarschisch, Pul und Lud, die den Bogen spannen, nach Tubal und Jawan, zu den fernen Inseln, die noch keine Kunde von mir gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Sie sollen meine Herrlichkeit unter den Nationen verkünden. Sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen als Opfertiere für den HERRN herbeibringen auf Rossen und Wagen, in Sänften, auf Maultieren und Kamelen, zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem, spricht der HERR, so wie die Söhne Israels ihre Opfertiere in reinen Gefäßen zum Haus des HERRN bringen. Und auch aus ihnen nehme ich einige zu levitischen Priestern, spricht der HERR.

Lesung aus dem Buch Hebräerbrief (12,5–7.11–13)

Schwestern und Brüder! Ihr habt die Mahnung vergessen, die euch als Söhne anredet: Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn und verzage nicht, wenn er dich zurechtweist! Denn wen der



www.kalsdorf.graz-seckau.at

Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet! Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Leid; später aber gewährt sie denen, die durch sie geschult worden sind, Gerechtigkeit als Frucht des Friedens. Darum macht die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder stark, schafft ebene Wege für eure Füße, damit die lahmen Glieder nicht ausgerenkt, sondern vielmehr geheilt werden!

Aus dem Heiligen Evangelium nach Lukas (13,22–30)



In jener Zeit zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.

(Bild: Pixabay)

Impuls

Wie viele andere war auch ich versucht, den Lesungstext aus dem Hebräerbrief einfach nicht abzudrucken oder wenigstens auf die ersten paar Verse zu verzichten.

Der Lesungstext stammt aus einer anderen Zeit, in der die harte körperliche Züchtigung von Söhnen durch die Väter an der Tagesordnung war. Dies ist für uns heute nicht mehr verstehbar und schon gar nicht zu tolerieren. Ziel des Briefes ist die Stärkung des Glaubens von Christinnen und Christen, die durch Erfahrungen von Verfolgung, Glaubensschwäche und Frustrationserlebnisse verunsichert geworden sind. Dazu bedient sich der Verfasser Bilder aus seiner Vorstellungswelt, die heute nicht mehr übertragbar sind. Das Bild von Gott, der die züchtigt, die er liebt, stammt aus der alttestamentlichen Tradition. Aber selbst im Alten Testament ist das nur EIN Bild unter anderen!

Im alttestamentlichen Zusammenhang ist diese Vorstellung eine Antwort auf das Leid: Es dient der Erziehung des Volkes. Der Autor des Hebräerbriefes übernimmt diese Denkart und wendet sie auf seine Adressaten an: Erfahrungen der frühen Christinnen und Christen wie das Ausbleiben der Wiederkunft Jesu oder Verfolgung bzw. Glaubensschwäche sind Zeichen der Erziehung Gottes und damit Zeichen seiner Liebe.

Wenn man das erkennt, so der Autor, kann man neuen Mut schöpfen und neu gestärkt vorangehen. Ob dieses denkerische Vorgehen auch heutige Glaubende zu tragen und erfüllen vermag, ist eine andere Frage.